



Lust auf Musik? Die Musikschule Herford ist ein toller Ort dafür. Hier begegnet man sich, hat Spaß am musizieren und tauscht sich über seine musikalischen Erlebnisse aus. Guido Kostmann ist der Leiter dieser wunderbaren Musikschule in Herford und erzählt uns, wie es dort abläuft und welche Angebote es für „Groß und Klein“ gibt.

Lieber Herr Kostmann, was hat Sie bewogen, Musik zu Ihrem Beruf zu machen?

Herr Kostmann: Es ist die Vielfalt der Entwicklungsmöglichkeiten und Musikstile. Ich habe als Kind und Jugendlicher mehrere Instrumente unterschiedlich intensiv gespielt und dabei so viele Menschen in Bands und Orchestern kennengelernt, dass ich diese kommunikative Seite der Musik zu einem Bestandteil meines Lebens machen wollte. Ich habe mich sehr bewusst für den Beruf des Musikschullehrers entschieden, da ich dort die meisten Möglichkeiten für meine unterschiedlichen Interessen sah. Es ist dann letztlich die Trompete geworden und weiterhin das Klavier/Keyboard. Ich habe ein klassisches Studium absolviert, aber zusätzlich immer gern Jazz, Popmusik und auch Blasmusik in der Rolle des Dirigenten gemacht.



Seit wann sind Sie in der Musikschule Herford tätig?

Kostmann: Ich habe am 04.01.2021 mitten im Lockdown begonnen. Das fühlte sich zunächst sehr einsam an, da nur die Verwaltungsmitarbeiterinnen, der vorherige Schulleiter Thomas Steingrube und ich vor Ort waren. Thomas ging im Februar in den Ruhestand. Das neu entstandene Team hat dann „Corona“ gemeinsam „gemanagt“ und nach und nach mit Online-Angeboten und Wiedereinstiegsszenarien musikalisches Leben in die Musikschule zurückgebracht. Es war unglaublich schön, endlich wieder Musik aus den Unterrichtsräumen zu hören und Menschen real zu begegnen. Bei allen Problemen und Einschränkungen entsteht in Krisenzeiten auch die Chance zusammenzuwachsen, sich neu zu sortieren und vorwärts zu denken.

Wie würden Sie die Musikschule Herford beschreiben?

Kostmann: Zu allererst ist wichtig, dass Herford mit seinem reichhaltigen Kulturangebot seit 1970 eine Musikschule als außerschulisches Bildungsangebot für seine Bürgerinnen und Bürger, Kleine wie Große, bereitstellt. Eine Musikschule lebt durch ihr Kollegium. Heterogenität im musikalischen „Background“, in der Persönlichkeit und in der pädagogischen Praxis sind nicht nur „normal“ sondern sogar bereichernd. Die von mir so geliebte stilistische Vielfalt ist gegeben, und es gilt sie

zu erhalten. Ein modernes Gebäude mit einem wunderschönen Vortragssaal, Bandproberaum, Fachräumen usw. bietet gute Bedingungen für eine erlebnis- und erfolgreiche musikalische Ausbildung. Zahlreiche Kooperationen mit KiTas und Schulen sorgen dafür, dass unsere Angebote auch in der Breite wirken.

Wie kann man in Ihren Augen die „Musikbegeisterung“ fördern? Gibt es zum Beispiel „Schnuppertage“ oder Ähnliches in der Musikschule?

Kostmann: Bei uns gibt es immer etwas zu „schnuppern“. Wir bieten neben fortlaufendem Unterricht auch Schnupperkurse oder Unterrichtspakete mit kurzer Laufzeit an. Aktuell finden gerade die „JeKits- Infotage“ in der Zentrale statt, wo Grundschul Kinder, die am JeKits- Landesprogramm teilnehmen, Instrumente ausprobieren können. 130 Kinder nehmen das Angebot in diesem Schuljahr wahr.

Ab wann können die ganz „Kleinen“ mit dem Musikunterricht starten? Gibt es auch schon für „Kindergartenkinder“ Angebote?

Kostmann: Die „Musikschulzwerg“ (ab 18 Monaten) und die „Musikschulwichte“ (ab 3 Jahren) fördern unsere Jüngsten, dann

folgt die Musikalische Früherziehung für Kinder ab 4 Jahren, die auch in einigen KiTas stattfindet. Wir denken aktuell sogar über die Einrichtung eines „Babymusikgartens“ nach.

Jugendliche und Musik – ist es eher selten, dass junge Menschen ein Instrument spielen möchten? Gibt es Trend-Instrument unter den Jugendlichen?

Kostmann: Das kann man so nicht sagen, es kommt auf die Passgenauigkeit der Angebote an. Die Interessen und Ansprüche von Kindern und Jugendlichen haben sich gewandelt und relativieren sich stärker an aktueller und individuell erlebter Musikpraxis. Da werden die Violine oder das Klavier genauso nachgefragt wie die E-Gitarre oder das Drum-Set. Ich empfinde es als wichtige gesellschaftliche Aufgabe, nicht nur eine bestehende Nachfrage zu befriedigen, sondern den Wunsch nach „Musik machen“ durch Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen und niederschwellige Orientierungsangebote zu wecken. Wir brauchen Musik im Alltag! Die Selbsteinschätzung „Ich bin unmusikalisch“ würde ich am liebsten „verbieten“, da sie in der Regel nicht zutrifft. Wenn wir in der Musikalisierung und ganz allgemein künstlerischer Bildung junger

begleitendeMusik



Menschen nachlassen, werden wir zeitversetzt eine geringere Nachfrage nach professionellen Kultur-Angeboten wie Theater, Konzert, Ausstellungen usw. ganz gleich welcher Stilrichtung erleben. Das würde uns weniger miteinander ins Gespräch bringen.

Was hat die Musikschule in Zukunft vor – gibt es Projekte, die dieses Jahr geplant sind?

Kostmann: Die AG Musik-Szene-Spiel OWL e.V. in Kooperation mit der Musikschule Herford veranstaltet vom 4. bis 6. Juni 2022 (Pfingsten) einen Musical- Workshop im Jugendhof Vlotho. Zurzeit ist eine Open-Air-Veranstaltung mit Kooperationspartnern am 10.09.2022 in Herford in Planung. Die Anton Hettich-Stiftung wird mit und in der Musikschule Herford am 18.09.2022 ihr 30-jähriges Stiftungsjubiläum feiern. Darauf sind wir besonders stolz. Weiterhin werden wir hoffentlich unsere traditionellen Advents- und Weihnachtskonzerte durchführen, die Corona uns leider zweimal verhaselt hat.

Man sagt ja, dass „Musik was mit den Menschen macht“! Wie ist Ihre Erfahrung?

Kostmann: Na klar, das Schöne ist ja, das Musik nicht nur meine Emotionen in unterschiedlicher Weise beeinflusst. Musiker*innen haben die unglaubliche Chance, durch ihre Performance direkt ins Herz anderer Menschen





zu gelangen. Und das ist unabhängig vom Schwierigkeitsgrad der Musik. Meine Tochter hat mit 5 Jahren begonnen Geige zu spielen und wird jetzt 26. Wenn ich an die vielen schönen Momente im Kreis der Familie denke... da waren meine Frau und ich oft sehr berührt und stolz.

Was würden Sie einem jungen Menschen raten, der Musik zu seinem Beruf machen möchte?

Kostmann: Genau hinschauen, in sich hineinhören und beraten lassen. Es gibt ganz unterschiedliche Musikberufe und neue werden wahrscheinlich noch entstehen. Musik ist keine „brotlose Kunst“,

kann es aber werden, wenn die Realität (auch die finanzielle) des gewählten Berufsfeldes falsch eingeschätzt wird oder im Nachhinein doch nicht passt. Ich habe mehrere Schüler ins Musikstudium gebracht, aber auch einen sehr talentierten Schüler an die Wirtschaftswissenschaften „verloren“. Nicht schlimm, ich weiß, dass die Musik sein Leben immer bereichern wird.

Ist es nie zu spät ein Instrument zu spielen?

Gibt es auch für ältere Menschen ein spezielles Angebot?

Kostmann: Die Musikschule steht natürlich auch Erwachsenen offen. Sie singen im Chor, spielen in der Band oder beginnen das Instrument, das sie „immer schon mal“ spielen wollten. Zu spät? Wofür? Die Ziele müssen passend gesteckt sein, und die Musik lässt die unterschiedlichsten Lern tempi bei vollem Genuss zu.

Was war bis jetzt Ihr schönstes Erlebnis in der Musikschule Herford?

Kostmann: Der ganz normale Präsenzbetrieb nach langer Zeit der Schließung und eine gelungene Videoproduktion mit den Beiträgen für die ausgefallenen Advents- und Weihnachtskonzerte. Schauen Sie mal auf unsere Homepage!

